

Frank Keil

Die Kraft der Melancholie

Männerbuch
der Woche
39ste KW

Grenzregionen sind spannende Areale. Weil sich dort Kulturen ergiebigst mischen – wie im Basel-Dreieck, wo die Schweiz, Frankreich und Deutschland aufeinander treffen.

Es gibt Krimis, in denen ist die Frage nach der Tat und ihrer Aufklärung (wer war es und warum und wer weiß Bescheid?) der entscheidende Treibstoff, der uns durch die Seiten pflügen lässt. Und es gibt Krimis, in denen die Frage nach Mörder oder Mörderin fast so etwas ist wie ein Vorwand, um uns Leser in eine ganz eigene Welt zu locken und uns dort möglichst lange festzuhalten. Letzteres dürfte für die Hunkeler-Bücher des Schweizer Schriftstellers Hansjörg Schneider gelten. Weshalb man bei ihm auch weniger von Krimis, denn von Kriminalromanen sprechen sollte.

Im mittlerweile neunten Buch um den längst pensionierten Kommissar Hunkeler (Vorname: Peter, aber das ist nicht weiter wichtig) geht es um einen Mord an einem Baseler Banker, Chef der örtlichen Volkssparkasse, die gerade im Mittelpunkt großflächiger Untersuchungen steht; ein alter Bekannter Hunkelers, damals wie dieser in den berühmten 68er-Jahren ein linker Aktivist, der sich

wie viele seiner Klasse dann doch noch auf seine bürgerliche Herkunft besonnen und rechtzeitig wieder die Fronten gewechselt hat. Noch einmal treffen die beiden aufeinander, Krankenbett an Krankenbett; der Banker ist sterbenskrank und sein Ende ist vorgezeichnet, bei Hunkeler aber wird sich der vermeintliche Tumor bei näherer, operativer Betrachtung als eine Harmlosigkeit erweisen. So viel zu Schneiders Sympathien zu den Menschen auf dieser Welt.

Doch offensichtlich hat jemand bei dem Banker nachgeholfen, dunkel meint sich Hunkeler an ein mysteriöses Geschehen in der Nacht am Nebenbett zu erinnern glauben – es könnten aber auch die Nachwehen der Narkose sein, weiß er's? Doch einmal Kommissar, immer Kommissar; und Hunkeler kann es nicht lassen, sich in den Fall zu vertiefen, dabei hat er mit dem Nachforschen und dem Herumschnüffeln längst abgeschlossen, eigentlich.

Wieder geht es kreuz und quer durch Basel, wieder folgen wir Hunkeler auf seinen ausgedehnten Fahrten rüber ins Elsass, wo er ein kleines Haus besitzt, einen Zufluchtsort für die Stadt. Wieder wandern wir mit ihm durch das Drei-Länder-Eck, schauen auf den Rhein, wie er hier unbeeindruckt seiner Wege zieht.



Hansjörg Schneider
Hunkelers Geheimnis. Der neunte Fall
Zürich: Diogenes 2015
ISBN: 978-3-257-06937-2
200 Seiten
22,00 Euro
Leseprobe: http://www.diogenes.de/leser/katalog/nach_autoren/a-z/s/9783257069372/
buch



schiffner © photocase.de

Und wieder sitzen wir mit Hunkeler in diversen Biergärten und Kaffeegärten und Kneipen und vor allem Fressbeizen, wo er essend und trinkend und stets knurrig gestimmt, die Menschen zum Reden, zum Erzählen zu bewegen sucht, auch wenn er aus tiefstem Herz verstehen kann, dass einem das Reden nicht immer leicht fällt. Und wieder ist da allüberall diese Schneidersche Melancholie; die tiefe Erkenntnis, das die Ruhe des Alters, nimmt man dieses richtig an, nicht zu einer ermüdenden Lethargie führt, sondern im Gegenteil zu einer wachsenden Wachheit der


»Auf dem Heimweh parkte Hunkeler beim Rheinbad St. Johann auf der Großbasler Seite. Das Bad lag bereits im Schatten. Draußen auf dem Strom aber glitzerte das Licht, und das Kleinbasler Ufer lag voll in der Sonne.

Der Fluss führte viel Wasser. Schneewasser, wie jedes Frühjahr, 13 Grad kalt. Trotzdem schlüpfte er in die Badehose und legte sich Kopf voran in die Flut, die ihn wie ein Mantel aus Eis umfasste. Er ließ sich ein Stück weit treiben, ohne zu atmen. Mal sehen, dachte er, wer stärker ist, die kalten Finger des Todes oder mein warmes Herz. Schwach vernahm er die Geräusche vom Grund des Flusses, wo die Kiesel meerwärts geschoben wurden. Ein feines, silbernes Rieseln.«

Hansjörg Schneider

Welt gegenüber. Wenn einem nicht mehr viel Zeit bleibt (ohne, dass man da ständig drüber reden muss), wird die verbleibende Zeit doppelt intensiv.

Und was gibt es daher nicht alles zu essen! Leberpastete und Kalbsbraten mit Morcheln und Makkaroni mit Gehacktem zu sanftem Gurkensalat. Und was gibt es nicht alles zu trinken! Immer wieder Kaffee in verschiedenen Zuständen, Schwarztee mit Milch, Roter aus dem Markgräflerland, Burgunder vom Isteiner Klotz. Und immer wieder Zwetschgenschnaps, auch schon mal mitten am Tag. Und dazwischen streut Schneider hier und da diese wunderbaren Vokabeln ein, die man als dröger Alltagsdeutscher nicht kennt und die einen ganz eigenen Zauber vorströmen: »Detektivwachtmeister« oder »Baseldeutsch« oder »Herrgottsack!«.

Natürlich wird am Ende der Fall (und der Fall hinter dem Fall) gelöst. Natürlich geht Hunkeler seinen Ex-Kollegen mit seinen eigensinnigen Alleingängen gehörig auf die Nerven. Und natürlich hat Hunkeler mit dem, was er intuitiv mehr erspürt als sachlich ermittelt, am Ende recht. Und natürlich auch ist die Welt am Ende wieder einigermaßen im Lot; solange es einen wie den Hunkeler gibt (und seinen Erschaffer), so lange ist es eine große Freude, auf die Welt zu schauen. 

**Autor****Frank Keil**

liest gern und viel und lebt davon – nämlich als freier Journalist und Moderator. Jetzt, wo das Kind aus dem Haus drängt, ist er noch emsiger unterwegs und recherchiert und schreibt Reportagen, Porträts und Rezensionen für verschiedene lokale und überregionale Zeitungen und Magazine.

✉ keilbuero@t-online.de

🌐 <http://keilbuero.de/>

Redaktion**Alexander Bentheim (V.i.S.d.P)**

✉ Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg

☎ 040. 38 19 07

📄 040. 38 19 07

✉ redaktion@maennerwege.de

🌐 www.maennerwege.de

Zitiervorschlag

Keil, Frank (2015): Hansjörg Schneider: Hunkelers Geheimnis. Der neunte Fall. Zürich 2015 (Rezension). www.maennerwege.de, September 2015.

Keywords

Krimi, Essen, Alter, Regionen

Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.